

Rudolf Jaworski

„WIR SIND FREI!“ DIE SUDETENDEUTSCHEN  
BEFREIUNGSSTEMPEL IM JAHR 1938

Mit dem Münchner Abkommen war im Herbst 1938 die Abtrennung der Sudetengebiete von der Tschechoslowakei und ihre Angliederung an Deutschland definitiv beschlossen und international legitimiert worden. Vom 1. Oktober desselben Jahres an wurde diese Entscheidung durch den Einmarsch deutscher Truppen praktisch vollzogen.<sup>1</sup> Für die Bevölkerung, die in den abgetrennten Randgebieten lebte, brachte dies einschneidende Veränderungen in nahezu allen Lebensbereichen mit sich. Unter anderem war das Postwesen betroffen, denn die Tschechoslowakei galt fortan auch postalisch als Ausland.<sup>2</sup> Da die Besetzung der Sudetengebiete einige Zeit in Anspruch nahm und die Reichspost nicht sofort nach dem Münchner Abkommen für sie zuständig wurde, war an eine schlagartige Umstellung des Postbetriebes nicht zu denken.<sup>3</sup> Um den Postverkehr aufrecht zu erhalten, wurden an vielen Orten Übergangs- und Notlösungen unterschiedlichster Art gefunden. Hierzu gehörte unter anderem die kurzfristige Weiterverwendung tschechischer Postwertzeichen,<sup>4</sup> nachdem diese nicht sehr umfangreichen verfügbaren Restbestände mit deutschen Aufdrucken überstempelt worden waren. Gelegentlich wurden sie später auch mit deutschen Briefmarken kombiniert.

<sup>1</sup> Hier seien nur einige Titel mit weiterführender Literatur genannt: *Brandes*, Detlef: Die Sudetendeutschen im Krisenjahr 1938. München 2008 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, weiter VCC, 107). – *Gebel*, Ralf: „Heim ins Reich!“ Konrad Henlein und der Reichsgau Sudetenland (1938-1945). München 1999 (VCC 83). – *Zimmermann*, Volker: Die Sudetendeutschen im NS-Staat. Essen 1999 (Veröffentlichungen der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission 9, zugleich Veröffentlichungen des Instituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa 16). – *Zarusky*, Jürgen/*Zückert*, Martin (Hgg.): Das Münchener Abkommen von 1938 in europäischer Perspektive. München 2013.

<sup>2</sup> Dazu *Dawson*, W.A.: The German Occupation of Sudetenland 1938. London 1988. – *Ders.*: Sudetenland – The German Occupation of Moravia. In: *Czechout. Journal of the Czechoslovak Philatelic Society of Great Britain* 19 (2001) No. 3, 65-70. – Die tschechoslowakische Postverwaltung reagierte auf die neue Situation mit der Zensur der Post. Siehe dazu *Quaiser*, Kurt: Die tschechische Postzensur auf Sudetenland-Belegen 1938/39. In: *Rundschreiben der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Ostgebiete im Bund Deutscher Philatelisten e.V. (Arge. Deutsche Ostgebiete RS) 126 (1990) Beilage 1/1-1/21*. – *Späth*, Gerhard A.: Sudetenland 1938. *Handbuch der Sudetenphilatelie*. Neu-Ulm 2014.

<sup>3</sup> Vgl. dazu *Bazant*, Josef: Systematik der sudetendeutschen Notstempel 1938. In: *Arge. Deutsche Ostgebiete RS 11 (1961) Beilage 14, 1-4*. – *Baumunk*, Eckhardt: Das Sudetenland und seine Postwertzeichen. Online unter: [http://www.briefmarkensammler-schwedt.de/3\\_37.html](http://www.briefmarkensammler-schwedt.de/3_37.html), 4. (letzter Zugriff 20.02.2016). – *Lotz*, Wolfgang: Die deutsche Reichspost. Bd. 1 (1933-1939). Berlin 1999, 271-276.

<sup>4</sup> Siehe dazu *Bazant*, Josef: Weiterverwendete Poststempel der 1. CSR. In: *Arge. Deutsche Ostgebiete RS 12 (1961) Beil. 15, 1-4*.

Wenn tschechische Briefmarken mit deutschen Aufdrucken versehen wurden, unterstrich dies den Zäsurcharakter, den der Oktober 1938 für die Sudetenländer bedeutete, in eindringlich bildhafter Weise: Hakenkreuze auf Briefmarken mit Abbildungen des Gründers der tschechisch-nationalen Turnbewegung „Sokol“, Bedřich Fügner, oder Porträts der Präsidenten der Ersten Tschechoslowakischen Republik, Tomáš G. Masaryk und Edvard Beneš, sowie Motive mit dem Staatswappen der ČSR hatten darum immer auch etwas von einer triumphierenden Abrechnung mit der Tschechoslowakei an sich. Ähnliches gilt für den Slogan eines Sonderstempels des „Postamts Eger 2“: „Die Wahrheit hat gesiegt“. Denn damit wurde direkt auf den Wahlspruch der Ersten Tschechoslowakischen Republik „Pravda vítězí“ Bezug genommen, wobei dieser Losung nach der Abtrennung der überwiegend deutsch besiedelten Randgebiete eine völlig neue Bedeutung zugesprochen wurde.

Für alle diese und ähnliche postalischen Umwidmungen setzte sich bereits im zeitgenössischen Sprachgebrauch die Bezeichnung „Sudetendeutsche (Not- und) Befreiungsstempel“ durch. Mittlerweile handelt es sich um einen gängigen philatelistischen Sammel- und Fachbegriff.

Stempel dieser Art traten in einer bemerkenswerten Vielfalt auf und dürften daher kaum zentral gesteuert worden sein. Um einen optischen Eindruck vom Wildwuchs und der formalen wie funktionalen Vielgestaltigkeit der sudetendeutschen Befreiungsstempel des Jahres 1938 zu vermitteln, wurde hier eine kleine, nicht systematisch sortierte Auswahl zusammengestellt.<sup>5</sup> (Abb. 1)

Auch wenn Text- und Symbolelemente der sudetendeutschen Befreiungsstempel größtenteils eine unverkennbar nationalsozialistische Signatur aufwiesen, wäre es falsch, deren symbolpolitische Signale einfach der Propaganda des „Dritten Reiches“ zuzuschlagen.<sup>6</sup> Die seit 1937 ständig zunehmende Einwirkung auf die öffentliche Meinungsbildung in den Sudetenländern von außen soll dabei nicht im Geringsten heruntergespielt werden. Doch handelte es sich bei den hier präsentierten Willenskundgebungen nachweislich um eigenständige sudetendeutsche Initiativen lokaler und regionaler Provenienz.

In einigen grenznahen Orten und Regionen war es bereits vor der militärischen Besetzung der Sudetengebiete durch die Wehrmacht zu spontanen postalischen Souveränitätsakten gekommen. So wurden im westböhmisches Asch (Aš) beispielsweise solche Befreiungsstempel schon am 21. September 1938 ausgestellt, nachdem die

<sup>5</sup> Die Stempelabdrucke für Abbildung 1 wurden zusammengestellt nach Vorlagen von Engel, Horst: Sudetenland Stempelkatalog. Landshut 2015. – Quaiser, Kurt und Hilde: Die Not- und Befreiungsstempel in den sudetendeutschen Gebieten 1938/39 einschließlich aller übrigen Stempel, die vorübergehend bis zur Einführung der Einheitsstempel der Deutschen Reichspost in diesen Gebieten Verwendung fanden. 3 Bde. Wiesbaden 1981-1986, die Stempelabbildungen in Bd. 3, Wiesbaden 1986. – Die Originale zu den Abbildungen 2a und b sowie die der Abbildungen 3 bis 5 stammen aus dem Privatarchiv des Autors.

<sup>6</sup> Vgl. in diesem Zusammenhang Jaworski, Rudolf: Die Tschechoslowakei in der NS-Propaganda des Jahres 1938. In: Glotz, Peter (Hg.): München 1938. Das Ende des alten Europa. Essen 1990, 161-178. – Schwarzenbeck, Engelbert: Nationalsozialistische Pressepolitik und die Sudetenkrise 1938. München 1979, 213-420. – Sywottek, Jutta: Mobilmachung für den totalen Krieg. Opladen 1976, 121-153.



Abb. 1: Sample von Befreiungstempeln aus verschiedenen Regionen und Orten des Sudetenlandes im Herbst 1938.

tschechischen Postbeamten fluchtartig ihre Dienststellen verlassen hatten und die Sudetendeutsche Partei (SdP) mit Hilfe ihrer Freikorps die Macht übernommen hatte.<sup>7</sup> Aus eben dieser Zeit stammt eine Bildpostkarte (Abb. 2a), die auf der Vorder-

<sup>7</sup> Siehe dazu *Späth*: Sudetenland 1938, 40-47 (vgl. Anm. 2). – Vgl. in diesem Zusammenhang außerdem *Hruška*, Emil: Boj o pohraničí: Sudetoněmecký Freikorps v roce 1938 [Der Kampf um das Grenzland: Das Sudetendeutsche Freikorps im Jahr 1938]. Praha 2013, 52-65. – *Röhr*, Werner: September 1938. Die Sudetendeutsche Partei und ihr Freikorps. Berlin 2008, besonders 67-101, 130-150.



Abb. 2a: Postkarte vom September 1938. Vorderseite: Männer des Sudetendeutschen Freikorps.



Abb. 2b: Postkarte vom September 1938. Rückseite: Tschechoslowakisches Postwertzeichen mit (noch zweisprachigem!) Poststempel und einem Propagandastempel in roter Farbe versehen.

seite kampfbereite Angehörige des sudetendeutschen Freikorps und auf der Adressenseite unter anderem einen roten Nebenstempel mit Reichsadler und Hakenkreuz zeigt. Darunter steht in Fraktur geschrieben: „Wir haben das Joch getragen, nun sind wir frei und bleiben frei! Postamt Asch 2, am 21. September 1938“. (Abb. 2b)

Auf solche Weise politisch um- und aufgerüstete Postkarten konnten verschiedene Motive enthalten: Propagandakarten wie die Freikorps-Karte aus Asch kamen ebenso vor wie handelsübliche Stadtansichten und Landschaftsbilder, gelegentlich mit Hilfe einer eingblendeten Hakenkreuzsonne im Strahlenkranz aktualisiert. Desgleichen wurden Fotos tschechischer Bunkeranlagen in Nordböhmen samt Bildunterschriften wie „Frei trotz aller Tyrannei!“ oder Porträts von Adolf Hitler und Konrad Henlein verwendet. Brisant war die Wiedergabe ethnopolitischer Landkarten der Tschechoslowakei. Mit der zuletzt genannten Motivgruppe war ein direkter Bezug zu der eben erst erfolgten Abtretung der sudetendeutschen Gebiete an das „Großdeutsche Reich“ und damit zugleich zu den Befreiungstempeln hergestellt. Auf einer dieser Karten ist die schematisierte Gestalt „Großdeutschlands“ samt Reichsadler und Hakenkreuz als kompakte Einheit in roter Farbe zu sehen, während die deutschsprachigen Gebiete der Tschechoslowakei noch schraffiert erscheinen. Der Gablonzer Befreiungstempel auf einer Briefmarke mit dem tschechoslowa-



Abb. 3: Postkarte mit ethnopolitischer Landkarte, tschechoslowakischem Postwertzeichen und Befreiungsstempel, Oktober 1938.

kischen Staatswappen auf der Adressenseite benennt den 8. Oktober 1938 als „Tag der Befreiung“ und enthält als Zusatz den nationalsozialistischen Gruß „Heil Hitler“. (Abb. 3)

Häufig waren solche Stempel mit einem „Dank an den Führer“ als „Befreier“ von der „tschechischen Knecht- und Fremdherrschaft“ verbunden. Die Bekundung derartiger Ehrerbietungen war nicht neu und schon vor dem Einmarsch deutscher Truppen in die überwiegend von Deutschen bewohnten Randgebiete der Tschechoslowakei etwa in Form von geradezu panegyrischen Gedichten und flehenden Erlösungersuchen an Adolf Hitler praktiziert worden. Hitlers Geburtstag und der Anschluss Österreichs an das Reich im März 1938 boten hierfür willkommene Anlässe. Das dokumentiert beispielsweise ein Konvolut, das in einer Sammelakte des Reichenberger Deutschen Konsulats erhalten geblieben ist.<sup>8</sup> Die überwiegend handgeschriebenen Zeugnisse belegen unzweideutig, dass die wenig später propagierten und kommunizierten Parolen der Befreiungsstempel keineswegs abgehobener und aufgesetzter Natur waren.

<sup>8</sup> Im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes (PA AA) in Berlin befindet sich eine Sammlung überwiegend handgeschriebener Ergebnisadressen an Adolf Hitler. Akten des Deutschen Konsulats in Reichenberg. Betr. Sudetendeutschum. Bd. 2/3 1938.

Die Sudetendeutsche Partei hatte schon vor dem Münchner Abkommen Slogans wie „Heim ins Reich“ oder „Lieber Hitler, mach uns frei von der Tschechoslowakei“ gefördert und ihre Anhänger dazu ermuntert, entsprechende Parolen im öffentlichen Raum zu verbreiten.<sup>9</sup> Insbesondere der Anschluss Österreichs wirkte in dieser Hinsicht stimulierend und ließ analoge Bestrebungen in den Sudetengebieten immer ungeschminkt hervortreten. Politische Bekenntnisse und Parolen, wie sie auf diesen Stempeln artikuliert wurden, entsprachen also durchaus der Stimmungslage in großen Teilen der sudetendeutschen Bevölkerung im Jahr 1938. Die ideologischen Speicher waren demnach gefüllt, lange bevor deutsche Truppen die Staatsgrenze zur Tschechoslowakei überschritten.

Die kürzeste und vielfach variierte Parole der sudetendeutschen Befreiungsstempel lautete „Wir sind frei!“. Mit solchen Formulierungen wurde die Erste Tschechoslowakische Republik pauschal und im wahrsten Sinne des Wortes als grausamer Völkerkerker abgestempelt, das Leben der Sudetendeutschen in der ČSR als ein einziges und ununterbrochenes Martyrium dargestellt.<sup>10</sup> Dabei wurden bewusst die Anfänge der Tschechoslowakischen Republik in Erinnerung gerufen, als sich der Großteil der deutschen Bevölkerung in den böhmischen Ländern gegen ihre Einbeziehung in den neuen Staat gestäubt hatte. Schon 1918 hatte das Bemühen, ein selbstständiges bzw. mit Deutschland verbundenes Deutschböhmen zu schaffen, postalischen Ausdruck gefunden. Die darauf folgenden zwanzig Jahre eines relativ friedlichen Zusammenlebens mit der tschechischen Mehrheitsbevölkerung, die uningeschränkten politischen wie kulturellen Entfaltungsmöglichkeiten der Deutschen in der parlamentarischen Demokratie der ČSR, die generellen Vorteile, einem der „Siegerstaaten“ im Europa der Zwischenkriegszeit anzugehören, sowie die vertrauensvolle Zusammenarbeit sudetendeutscher und tschechischer Parlamentarier, zuletzt auch sudetendeutscher und tschechischer Antifaschisten, spielten aus dieser Sicht überhaupt keine Rolle. Stattdessen dominierte unter dem noch lebendigen Eindruck der innenpolitischen Spannungen und zunehmenden staatlichen und behördlichen Repressionen in den Wochen und Monaten vor dem Münchner Abkommen ein absolut negatives Bild der Tschechoslowakei. Dieses lieferte die erwünschte Kontrastfolie zur propagierten großdeutschen Befreiungsideologie.

Der Reiz der sudetendeutschen Befreiungsstempel rührte für die Zeitgenossen unter anderem daher, dass sie trotz allgemein gehaltener politischer Schlagworte

<sup>9</sup> Dazu jetzt umfassend Vierling, Birgit: Kommunikation als Mittel politischer Mobilisierung. Die Sudetendeutsche Partei (SdP) auf ihrem Weg zur Einheitsbewegung in der Ersten Tschechoslowakischen Republik (1933-1938). Marburg 2014 (Studien zur Ostmitteleuropaforschung 27). – Brandes, Detlef: „Besinnungsloser Taumel und maßlose Einschüchterung“. Die Sudetendeutschen im Jahr 1938. In: Jahrbuch der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf NF 4 (2004) 226-237. – Gebel: „Heim ins Reich!“ 61-68 (vgl. Anm. 1). – Zimmermann: Die Sudetendeutschen im NS-Staat 71-79 (vgl. Anm. 1).

<sup>10</sup> Siehe dazu beispielsweise Meunier, Erich: Der Kampf der zwanzig Jahre. Weg des Sudetendeutschums vom Weltkrieg bis zum Dritten Reich. In: Illustrierter Beobachter (Oktober 1938). Sonderheft: Befreites Sudetenland 10 f. – Henlein, Konrad: Zum Geleit. In: Hoffmann, G. Heinrich (Hg.): Hitler befreit Sudetenland. Berlin 1938, 5-8. – Siehe in diesem Zusammenhang außerdem Jaworski, Rudolf: Historische Argumente im sudetendeutschen Volkstumskampf 1918-1938. In: Bohemia 28 (1987) H. 2, 331-343, hier 338-343.

allein schon durch die in ihnen enthaltenen Ortsangaben auf die jeweiligen lokalen Gegebenheiten Bezug nahmen, so beispielsweise mit der Aufschrift: „Maffersdorf Geburtsstadt Konrad Henleins – Tag der Befreiung – 6. Oktober 1938“. Mit derartigen Zusätzen konnte die große Politik geschickt an den Lokalpatriotismus der örtlichen Bevölkerung anknüpfen und die Eigenwertigkeit und Eigenständigkeit der einzelnen Kommune unterstrichen und bestätigt werden.

Stempel dieser Art erfreuten sich offensichtlich großer Beliebtheit, was geschäftstüchtige Händler in den Sudetenländern wie in Deutschland dazu ermunterte, diverse Drucksachen mit entsprechenden „Gefälligkeitsstempeln“ zu versehen, nachzudrucken oder sogar zu fälschen.<sup>11</sup> Nachdrucke und Fälschungen sind insofern erwähnenswert, als sie davon zeugen, dass die Stempel nicht nur einen postalischen Wert und einen demonstrativen politischen Bekenntnischarakter hatten, sondern – wegen der großen Nachfrage – auch finanziell interessant waren. Das heißt aber zugleich, dass philatelistische Aspekte bei der Produktion und Verbreitung dieser Stempel von Anfang an eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt haben und deshalb in die historische Betrachtung unbedingt einzubeziehen sind.

Sudetendeutsche Sonderstempel mit politischer Botschaft gab es selbstverständlich auch noch nach der unmittelbaren Umbruchszeit. Häufig blieben sie in irgendeiner Weise mit der Erinnerung an die militärische Besetzung der Sudetengebiete durch die deutsche Wehrmacht verbunden, sodass sie historisch betrachtet ebenfalls den Befreiungsstempeln hinzugerechnet werden können. Stellvertretend sei aus dieser Gruppe eine Ganzsache, also eine Postkarte mit eingedrucktem Bildmotiv vorgestellt, die zwar schon am 10. April 1938 – aus Anlass der ersten „großdeutschen“ Reichstagswahl und der daran gekoppelten nachträglichen Volksabstimmung über den Anschluss Österreichs – herausgegeben worden war. Dieses Exemplar wurde freilich erst am 4. Dezember 1938 zum „sudetendeutschen Wahl- und Bekenntnistag“ in Reichenberg (Liberec) abgestempelt. (Abb. 4) Denn an diesem Tag fand eine „Ergänzungswahl“ für 41 sudetendeutsche Reichstagsabgeordnete statt, bei der zusätzlich ein „Bekenntnis“ zu Adolf Hitler als „Befreier des Sudetenlands“ eingefordert wurde.<sup>12</sup> Mit der Wiederverwendung dieser Vorlage waren der Anschluss Österreichs und die Eingliederung der Sudetengebiete ins Deutsche Reich in einen logisch konsequenten, um nicht zu sagen zwangsläufig erscheinenden Zusammenhang gerückt.<sup>13</sup>

<sup>11</sup> Vgl. in diesem Zusammenhang *Aulitzky-Oeslau*, Erich: Die Not- und Befreiungsstempel des Sudetenlandes. In: *Arge. Deutsche Ostgebiete. Rundschreiben 48/1970, Beilage 11, 1 f.* (vgl. Anm. 2). – *Kluge*, Siegfried: Die Briefmarken und Sonderstempel des Sudetenlandes. Dresden 1939, 38 f. – *Quaiser*: Die Not- und Befreiungsstempel Bd. 4, 73-75 (vgl. Anm. 5). – *Späth*: Sudetenland 1938, 327-330 (vgl. Anm. 2).

<sup>12</sup> Siehe zur sudetendeutschen Ergänzungswahl *Huber*, Peter: Uniformierter Reichstag. Die Geschichte der Pseudo-Volkvertretung 1933-1945. Düsseldorf 1992, 149-157. – *Lille*, Joachim: Die Vertretung des „Reichsgaus Sudetenland“ und des „Protektorats Böhmen und Mähren“ im Großdeutschen Reichstag. In: *Bohemia 40 (1999) H. 2, 236-241.* – *Zimmermann*: Die Sudetendeutschen im NS-Staat 108-114 (vgl. Anm. 1).

<sup>13</sup> Zur nachträglichen ideologischen Verknüpfung des Anschlusses Österreichs und des Sudetenlandes vgl. u. a. *Platzmann*, Joseph Otto/*Trathnigg*, Gilbert (Hgg.): Deutsches Land





Abb. 4: Postkarte zur Reichstagswahl vom April 1938 mit Sonderstempel zur Ergänzungswahl im Sudetenland am 4. Dezember 1938.

Die sudetendeutschen Stempel erzielten später nie wieder ein Maß an öffentlicher Resonanz, das mit dem der ersten Tagen und Wochen nach der Loslösung von der Tschechoslowakei vergleichbar gewesen wäre – übrigens auch nicht bei analogen Gelegenheiten in anderen deutschen Grenzgebieten wie beispielsweise knapp ein Jahr später im Zuge der deutschen Besetzung Danzigs. Das gilt gleichermaßen für das Kriegsende, als im Mai 1945 tschechische Befreiungsstempel auftauchten, die nun ihrerseits das Ende der NS-Herrschaft in den böhmischen Ländern dokumentierten. Wie die hier abgedruckte Ganzsache zeigt, wurden damals in umgekehrter Richtung unter Verwendung deutscher Vorlagen und Postwertzeichen aus der Protektoratszeit das Ende Deutschlands („Finis Germaniae“) und die Befreiung Zbraslavs, eines traditionsreichen Prager Stadtteils an der Moldau, am 10. Mai 1945 durch die Rote Armee gefeiert.<sup>14</sup> (Abb. 5)

kehrt heim. Ostmark und Sudetenland als germanischer Volksboden. Berlin 1939. – *Sündermann*, Helmut: Die Grenzen fallen. Von der Ostmark zum Sudetenland. München 1939.  
<sup>14</sup> Vgl. auch *Wewer*, Heinz: Postalische Zeugnisse zur deutschen Besetzungsherrschaft im Protektorat Böhmen und Mähren. Berlin 2018, 71-75.



Abb. 5: Ganssache (Postkarte mit Wertzeicheneindruck) aus der Protektoratszeit mit zusätzlicher Führerbriefmarke, im Mai 1945 durch tschechische Aufdrucke zum Dokument des Sieges über das nationalsozialistische Deutschland umgestempelt.

Abschließend bleibt Folgendes festzustellen: Die hier präsentierten sudetendeutschen Befreiungstempel entsprachen nicht nur dem Wahlverhalten in den Sudetenländern seit Mai 1935 sowie den steigenden Mitgliederzahlen der NSDAP nach dem Anschluss an das „Großdeutsche Reich“,<sup>15</sup> sondern korrespondierten zugleich auch mit zahlreichen zeitgenössischen Fotos und Filmaufnahmen, auf denen jubelnde Menschenmassen beim Einrücken deutscher Truppen in die deutsch besiedelten Randzonen der Tschechoslowakei oder kurz darauf bei der Rundreise Adolf Hitlers im Sudetenland zu sehen sind.<sup>16</sup> Insofern enthalten sie sicher keine überraschend neuen Informationen. Was diese postalischen Kennmarken freilich auszeichnet, ist ihre Verwendung als erste amtliche – oder zumindest halbamtliche – Hoheitsakte im öffentlichen Raum, den sie durch Ihre Verbreitung nicht nur besetzten, sondern auch neu definierten.

<sup>15</sup> Siehe dazu *Hertlein*, Benjamin: Die sudetendeutschen und österreichischen NSDAP-Mitglieder. Ein Vergleich mit den Mitgliedern aus dem Altreich. In: *Falter*, Jürgen W. (Hg.): *Junge Kämpfer, alte Opportunisten*. Frankfurt am Main 2016, 319-333, hier 319-325.

<sup>16</sup> Siehe dazu u. a. *Hoffmann*: *Hitler befreit Sudetenland* (vgl. Anm. 10). – *Illustrierter Beobachter*. Sonderheft: Oktober 1938, 22 f., 26, 28-35 (vgl. Anm. 10). – *Junek*, Vaclav: *Hitler v Čechách: Všechny 103 hodin den po dni, minutu po minutě* [Hitler in Böhmen: Alle 103 Stunden, Tag für Tag, Minute für Minute]. Praha 2012, 31-45. – Außerdem die Aufzeichnungen des Wehrmachtssoldaten *Wetzig*, Herbert: *Einmarsch ins Sudetenland 1938*. URL: <https://www.dhm.de/lemo/zeitzeugen/herbert-wetzig-der-einmarsch-ins-sudetenland-19381-2> (letzter Zugriff 29.01.2018).

So beiläufig diese postalischen Spuren auch gewesen sein mochten, es handelt sich dennoch um kaum zu überschätzende Zeitzeugnisse aus der ersten Etappe der Zerschlagung der Tschechoslowakei durch das Dritte Reich. Dabei bieten die variantenreich gestalteten Befreiungsstempel ebenso anschauliche wie aussagekräftige Beispiele für einen alltäglichen Nationalismus in einer ganz bestimmten Situation und dürfen gerade wegen ihrer Kombination von verbaler und nonverbaler Zeichensetzung als wertvolle historische Momentaufnahmen gelten. Aufgrund ihrer Zwischenstellung zwischen postalischer Praxis und politischer Programmatik sind diese Stempel quellenkundlich weder den unwillkürlichen Überresten noch den reinen Traditionsquellen eindeutig zuzuordnen. Doch gerade diese Scharnierfunktion macht schließlich ihren besonderen Reiz und ihren hohen Quellenwert aus.

Was die exzeptionelle zeitgenössische Wirkung der sudetendeutschen Befreiungsstempel samt ihrer Alleinstellungsmerkmale im Einzelnen auszeichnet, konnte im Rahmen der vorliegenden Problemskizze nur andeutungsweise thematisiert und geklärt werden. Für ein genaueres Ausloten dieser kleinformatigen politischen Botschaften wären unbedingt noch ergänzende Untersuchungen zu den postgeschichtlichen Vorgängen vor Ort ebenso nötig wie eingehende Erörterungen der Frage, in welchem Maße diese Stempel als formalisierter Ausdruck damals virulenter Emotionen zu werten sind. Die hier vorgenommene Materialsichtung hätte ihren Zweck freilich schon dann erfüllt, wenn überhaupt erst einmal die Aufmerksamkeit auf diese bislang von der historischen Forschung übersehenen Quellen gelenkt worden und es gelungen wäre, damit Anreize für weitergehende Forschungen auf diesem Gebiet zu geben.

#### Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Befreiungsstempel aus verschiedenen Regionen und Orten des Sudetenlandes, Herbst 1938. Zusammengestellt nach Engel, Horst: Sudetenland Stempelkatalog. Landshut 2015. – Quaiser, Kurt und Hilde: Die Not- und Befreiungsstempel in den sudetendeutschen Gebieten 1938/39 einschließlich aller übrigen Stempel, die vorübergehend bis zur Einführung der Einheitsstempel der Deutschen Reichspost in diesen Gebieten Verwendung fanden. 3 Bde. Wiesbaden 1981-1986, Bd. 3, Wiesbaden 1986.

Abb. 2a: Postkarte vom September 1938. Vorderseite: Männer des Sudetendeutschen Freikorps. Privataarchiv Rudolf Jaworski.

Abb. 2b: Postkarte vom September 1938. Rückseite: Tschechoslowakisches Postwertzeichen mit zweisprachigem Poststempel und Propagandastempel in roter Farbe versehen. Privataarchiv Rudolf Jaworski.

Abb. 3: Postkarte mit ethnopolitischer Landkarte, tschechoslowakischem Postwertzeichen und Befreiungsstempel, Oktober 1938. Privataarchiv Rudolf Jaworski.

Abb. 4: Postkarte zur Reichstagswahl vom April 1938 mit Sonderstempel zur Ergänzungswahl im Sudetenland am 4. Dezember 1938. Privataarchiv Rudolf Jaworski.

Abb. 5: Ganzsache aus der Protektoratszeit mit Führerbriefmarke, im Mai 1945 durch tschechische Aufdrucke zum Dokument des Sieges über das nationalsozialistische Deutschland umgestempelt. Privataarchiv Rudolf Jaworski.